Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 22 (1929)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die kleine Welt des Abwassertropfens

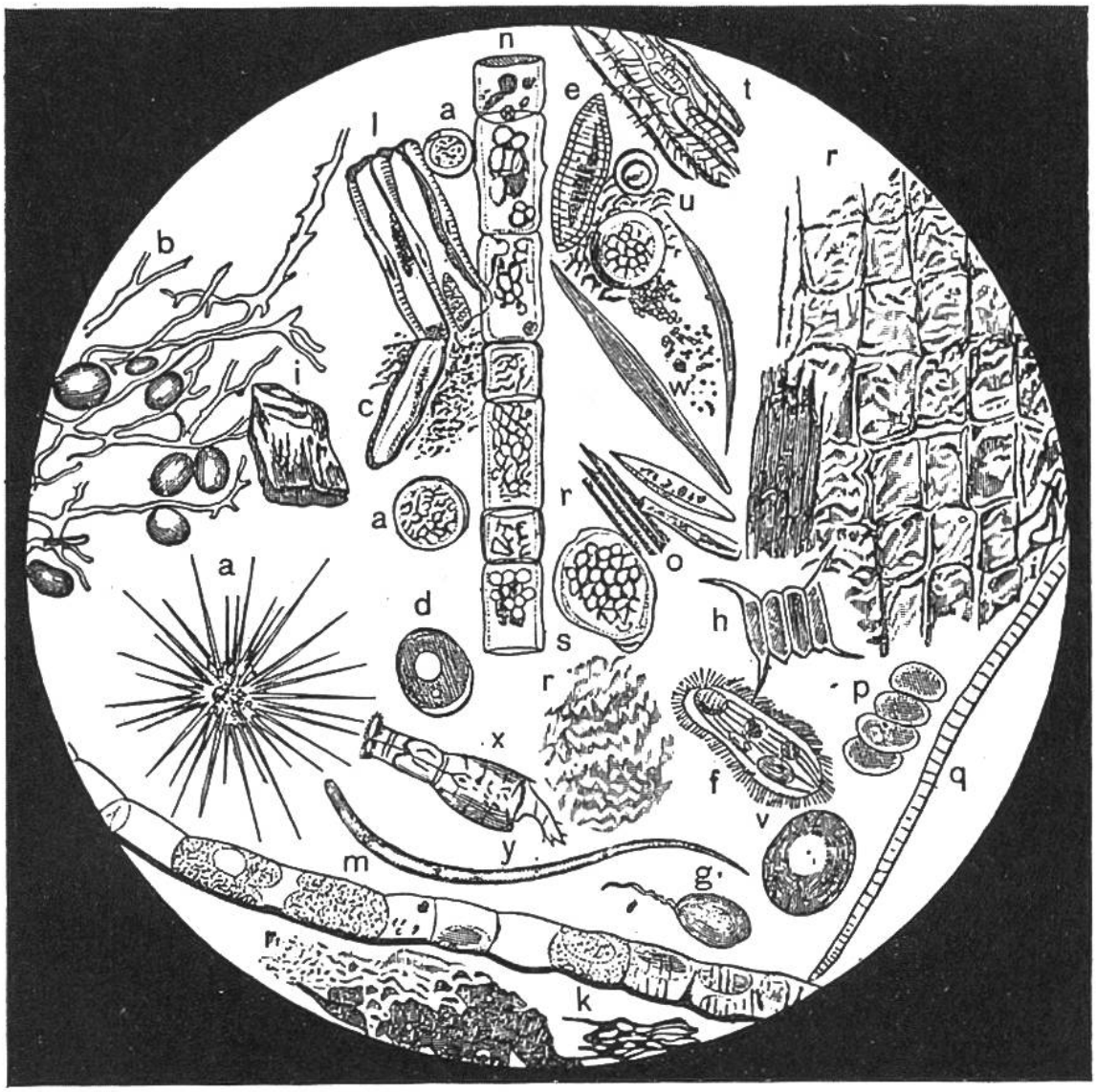
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

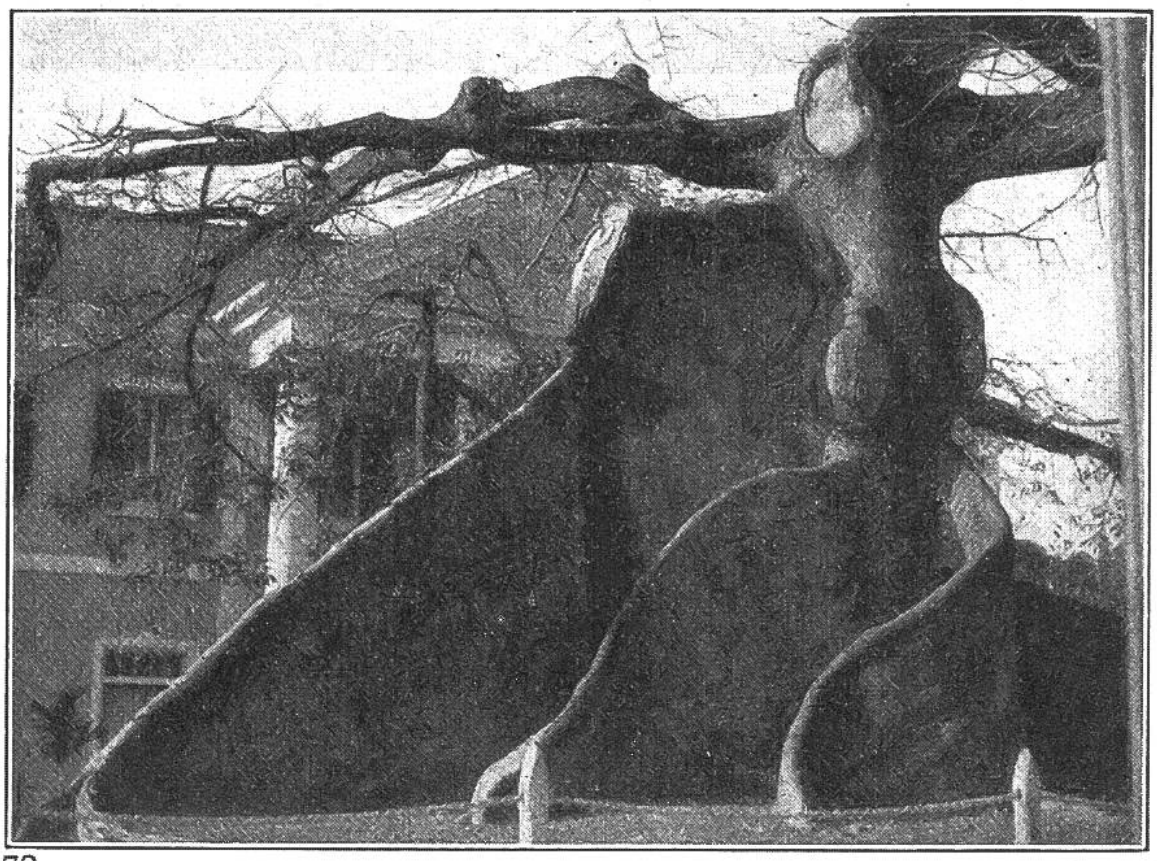
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Was sich alles in einem Tropfen Abwasser findet: a bis h verschiedene „Aufgußtierchen"; i und k kohlensaure Kalke (Kristalle); l bis q verschiedene Algen; r und s aufgelöste Reste von Pflanzenteilchen; t Moos; u, v, w verschiedene Keime; x Rädertierchen; y Schmarotzer-Wurm.

Die kleine Welt des Abwassertropfens.

Welches Gewimmel von kleinen und kleinsten Lebewesen in einem Wassertropfen Platz findet und darin lebt, darüber gibt uns das Mikroskop, diese sinnreiche Zusammenstellung starker Vergrößerungsgläser, überraschende Auskunft. Erst wenn der Wassertropfen unter dem Mikroskop in 100- oder gar 1000-facher Vergrößerung erscheint, treten die kleinen Bewohner in unsern Gesichtskreis. Ihnen muß der Tropfen wie ein Teich und die Wasserlache, in der sie sich tummeln, wie das Weltmeer vorkommen. — Wenn wir eine Handvoll Heu in ein Einmachglas stecken und Wasser darauf

gießen, so tummeln sich nach wenigen Tagen unzählbare Scharen der kleinen Lebewesen im Wasser. Wir begreifen, warum sie „Aufgußtierchen" (mit dem lateinischen Namen Infusorien) heißen. Wenn das Wasser austrocknet, so kapseln sich diese Tierzwerglein ein und der Wind trägt sie im Staub fort. Geraten sie irgendwo ins Wasser, so erwachen sie zu neuem Leben. Neben den Aufgußtierchen finden wir auch Pflanzen, die oft winzige Fäden und Ketten bilden. Es sind Algen, deren größere Arten wir als grünen Belag in Weihern kennen. Bei etwa 1000-facher Vergrößerung zeigt uns das Mikroskop auch Bakterien im Wassertropfen, von denen einige Arten gefährliche Krankheitserreger sind. Also Vorsicht! Trinken wir nur reines Brunnenwasser!

Ein eigenartiger Baum. Der Ceibabaum oder Baumwollbaum unseres Bildes ist einer der größten seiner Art. Er steht auf einem der Plätze in der Stadt Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln. Kräftigen Stützmauern und Strebepfeilern gleich, welche menschlichen Bauwerken größere Standfestigkeit sichern, so schützen die Wurzeln den Stamm vor dem Umstürzen. Als schmale, gewundene Wände ragen die Stützen bis zu drei Meter Höhe empor, bis dort wo die annähernd 30 Meter weit wagrecht hinausragenden Äste ansetzen. Die Samen des Baumwollbaumes sind dicht eingehüllt in wattenähnliche Wolle. Diese Eigenart hat dem Baum den Namen eingetragen. Die Wolle wird geerntet und kommt als sogenannter Kapok in den Handel.